

Datum: 01.08.2022

Kur- und Rehakliniken in ihrer Existenz bedroht: Kostenexplosionen kaum noch zu stemmen

Erst Corona, jetzt die explodierenden Kosten für Energie und Lebensmittel: Die Kur- und Rehakliniken in NRW bangen um Ihren Fortbestand, sollten die wirtschaftlichen Belastungen aus der Pandemie und der Energiekrise nicht über einen Rettungsschirm aufgefangen werden können. „Im dritten Jahr der Pandemie können die Kur- und Rehaklinken die steigenden Kosten nicht mehr finanzieren“, so Geschäftsführer Andreas Frank. Allein die Mehrausgaben für Energie sind nach ersten Schätzungen für die sieben Kliniken der AW Kur in diesem Jahr kalkulatorisch im sechsstelligen Bereich höher als im vergangenen Jahr. Dazu kommen noch die steigenden Lebensmittelpreise. Darüber hinaus sind am 1. Juli die Corona-Hilfen für Träger von Vorsorge- und Rehaleistungen ersatzlos gestrichen worden – obwohl das Infektionsgeschehen die Kliniken weiterhin zu strengen und kostenintensiven Hygieneschutzkonzepten zwingt. „Ohne solide Kompensation des außergewöhnlichen Mehraufwandes werden wir Vorsorge- und Rehakliniken verlieren.“

Nicht nur die AWO, sondern alle Anbieter von Reha- und Kurmaßnahmen sind von der aktuellen Entwicklung betroffen und geraten zunehmend in finanzielle Schieflage. Brechen die Kliniken weg, droht eine dramatische Versorgungslücke: Ob Anschlussheilbehandlung nach einem Unfall, die Reha nach überstandener Krebstherapie, eine präventive Kur für überlastete Familien oder für pflegende Angehörige – eine wichtige Säule des Gesundheitssektors ist in Gefahr, wenn nichts passiert. „Im dritten Jahr der Pandemie samt Inflation und einer Explosion der Energiekosten sind die Bedingungen für viele Betreiber von Vorsorge- und Rehakliniken ohne finanzielle Unterstützung nicht mehr zu stemmen“, kann auch der Geschäftsführer des Medizinischen Zentrums für Gesundheit (MZG) in Bad Lippspringe, Achim Schäfer, bestätigen. Das MZG und die AW Kur kooperieren beim Aufbau von Vorsorge- und Reha-Angeboten für pflegende Angehörige.

Denn eigentlich hat sich die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen für diese Legislaturperiode einen zukunftsfähigen Ausbau der Rehabilitationsangebote zum Ziel gesetzt. In diesem Sinne bemühen sich das Landesgesundheitsministerium NRW und die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW um den Ausbau von Versorgungsstrukturen der stationären Vorsorge und Rehabilitation für pflegende Angehörige (siehe u.a. Landesprogramm „Kuren für pflegende Angehörige“). „Den Ausbau neuer Klinikangebote sehen wir massiv gefährdet, sollte die bestehende Struktur nicht gesichert werden können. Wir fordern Politik und Sozialleistungsträger auf, pragmatische Lösungen zur schnellstmöglichen Verlängerung des Rettungsschirms rückwirkend zum 01.07. unter Berücksichtigung der steigenden Energiekosten zu finden“, so die Geschäftsführer Achim Schäfer und Andreas Frank.

Wer wir sind

Die AW Kur und Erholungs GmbH betreibt sieben Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. In fünf Einrichtungen werden stationäre Maßnahmen für Mütter, Väter und Kinder angeboten. Zwei Kliniken sind auf die Zielgruppe pflegende Angehörige spezialisiert, die teilweise in Begleitung von Pflegebedürftigen mit Demenzerkrankung anreisen. Bei dieser besonderen Zielgruppe verschärfen sich die allgemeinen Probleme der Branche noch einmal. Im Landhaus Fernblick in Winterberg, das vor allem die vulnerable Gruppe der älteren Menschen mit pflegebedürftigen Begleitpersonen beherbergt, muss weiterhin ein hoher Aufwand zur Umsetzung anspruchsvoller Hygieneschutzkonzepte geleistet werden. Seit dem Wegfall des Rettungsschirmes gibt es für diese Vorgehensweise keine finanzielle Kompensation. Gleichzeitig wäre es für uns als Träger aus ethischen Gründen unverantwortlich, die Schutzmaßnahmen aufzugeben.

Hintergrundinformationen zur AW Kur und Erholungs GmbH

- Gemeinnützige Tochtergesellschaft der Arbeiterwohlfahrt Bezirk Westliches Westfalen e.V.
- 9500 Mütter, Väter und Kinder begrüßen wir jährlich in unseren Kliniken
- 1200 pflegende Angehörige kamen zusätzlich während der Pandemie zu uns

Wir beteiligen uns am Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen für pflegende Angehörige durch...

- Die Trägerschaft im Landesprogramm „Kurberatung für pflegende Angehörige“ (gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW – Qualifizierung von 125 Beratungsstellen für pflegende Angehörige)
- Das Projekt „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige“ im Auftrag der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW (2 Säulen: 1. Erarbeitung eines zielgruppenspezifischen Musterkonzeptes für Kliniken; 2. Aufbau eines Case-Managements für pflegende Angehörige)

Konfliktpunkte und Thesen

- Die Stärkung von Prävention und Rehabilitation ist in den Koalitionsvereinbarungen auf Landes- und Bundesebene festgeschrieben. Es klappt eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit.
- Die Unterfinanzierung von Vorsorge- und Rehakliniken bedeutet einen Rückzug von Prävention und Rehabilitation und lässt Krankheit entstehen. Dies führt wiederum zu einer enormen Kostensteigerung für z.B. medikamentöse Therapien. Kostenlawinen für das Gesundheitssystem werden so erzeugt.
- Die Vernachlässigung von Prävention für pflegende Angehörige zieht Mehrkosten für das Pflegesetting mit sich, wenn Pflege professionell übernommen werden muss. Es werden mehr als drei Viertel der 900.000 Pflegebedürftigen allein in NRW von pflegenden Angehörigen zu Hause versorgt. Bricht dieses Setting aufgrund eines Mangels an Gesundheitsförderung weg, kann der professionelle Pflegesektor die Pflegeleistungen nicht auffangen. Denn schon heute ist Personalmangel die größte Herausforderung im Pflegesektor.